

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitspaltel ober deren Raum im Morgenblatt

15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der neue Staatssekretär des Aenkers.

Herr v. Marschall, der bisherige badi- sche Bevollmächtigte beim Bundesrat, ist das ständige Mitglied dieser erlauchten Versammlung; dem um Haupteslänge überragt er alle seine Kollegen. Auch an Redefähigkeit ist er nur von wenigen Bundesratsmitgliedern übertroffen worden. In manchen Beziehungen, die von den nicht-preussischen Bundesbevollmächtigten Herr v. Marschall der redigierten gewesen sein dürfte. Sein parlamentarischer Vorbild war ganz entschieden der verlorene Herr v. Puttkamer, mit dem er bei allen Debatten über die Ausführung des Sozialistengesetzes oder über Wahlbeeinflussungen meistens in gleichem Schritt und Tritt zu marschieren pflegte.

Ob er jemals daran gedacht, den Posten eines Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten zu bekleiden, das möchten wir bezweifeln. Ursprünglich gehörte er dem Reichstage als Mitglied der Reichspartei an, ja er schillerte sogar ein wenig ins Nationalliberale hinüber. Allmählich entwickelte er sich immer mehr ins preussisch-konservative Sinne, so daß er zuletzt einem Reaktionsr von dem Schlege des Herrn v. Puttkamer zum Verwechseln ähnlich sah. Lange Zeit galt er für einen Vertrauten und Hausfreund des Fürsten-Reichskanzlers. In keinem Falle fehlt es ihm an der erforderlichen Geschmeidigkeit jedes höheren Willens gegenüber. Ob er für sein neues Amt besonders hervorragende Eigenschaften mitbringt, darüber fehlt es uns an jeder begründeten Vermutung. Sein Auftreten im Reichstage ließ mehr auf eine gewisse Schlagfertigkeit in der Debatte schließen als auf eigentliche Schärfe und Ursprünglichkeit in der Auffassung von Zuständen und Verhältnissen.

Erfreulich ist indessen bei dieser Ernennung der Umstand, daß zum ersten Male seit der Begründung des Reiches ein Nichtpreuße zu der Uebernahme eines obersten Reichs-amtes berufen wurde. Man hat in den außerpreussischen Theilen Deutschlands nicht gerade immer sehr freundlich dieser ausschließlich preussischen Belegung aller entscheidenden Reichsämter gegenübergeblieben. Das ist nun jetzt anders geworden, und der Reichsgedanke kann durch eine derartige Heranziehung von Kräften aus allen deutschen Landen nur gewinnen. Dem Reiche gegenüber muß jedes in sich abgeschlossene Gaubewußtsein, jedes Pochen auf seine Stammeseigenart in den Hintergrund treten, und insofern kann man der Ernennung eines badi-schen Bundesrats-bevollmächtigten zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten eine Bedeutung nicht absprechen. Es geht sich darin eine entschiedene Entwicklung im reichsdeutschen, im reichsbürgerlichen Sinne kund. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, des Zusammenwachsens der Deutschen aller Stämme zu einer Staatseinheit tritt mit unverkennbar zunehmender Stärke hervor.

Herr v. Marschall sieht im kräftigsten Manesalter, und sein mit Schmarren gezierter Antlitz weist darauf hin, daß er ein flotter Schläger darsch auf den Unversitäten gewesen ist. Seine Gesichtszüge verrathen eine gewisse Untermüthigkeit, in seiner ganzen Körperhaltung zeigt sich eine starke Kästigkeit. Er geht mit seinem Oberkörper stark übergebeugt und von der preussischen Straßentheilheit nicht sehr außer dem Wesen stark ab. Trotz dieses unverkennbaren Pöbelmas, das über der ungewöhnlich großen Gestalt verbreitet ist, kann Herr v. Marschall in der Rede sehr lebhaft werden. Er spricht im Großen und Ganzen sehr fließend und ungezwungen und pflegt seine Worte mit recht heftigen Handbewegungen zu begleiten.

Graf Herbert Bismarck.

Mit dem heutigen Tage scheidet Graf Herbert Bismarck von der Leitung des auswärtigen Amtes, die er seit sechs Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen mit großem Erfolge geführt hat. In verhältnismäßig jungen Jahren wurde er zu diesem verantwortungsvollen Posten berufen, aber wie wenige war er dazu aufs beste vorbereitet. Er war in den mannigfaltigsten diplomatischen Stellungen thätig gewesen, der vertrauteste Schüler seines Vaters, der seine Fähigkeiten rasch erkannte und sie wiederholt in schwierigen Aufgaben erprobte. Gerade die ersten Jahre seiner Thätigkeit als Unterstaatssekretär und Staatssekretär fielen in eine überaus unruhige und bewegte Zeit. Die Erinnerungen an die damaligen Kriegszüge sind zu frisch, als daß wir hier noch weiter darauf einzugehen brauchen. Daß es unserer Diplomatie gelungen ist, nicht nur den europäischen Frieden zu wahren, sondern auch den Freieundschaftsbund immer mehr zu kräftigen und zu festigen, dafür gebührt neben dem Fürsten Bismarck an erster Stelle dem Grafen Herbert Bismarck das Verdienst. Eine besonders schwierige Aufgabe aber war die glückliche Lösung einer neu begonnenen Kolonialpolitik, eine Aufgabe, die um so schwerer war, als einerseits die Wünsche und Erwartungen der deutschen Kolonialfreunde weit größer waren, als die für ihre Erfüllung zur Verfügung stehenden Geldmittel, und als andererseits gerade von englischen Kolonialfreunden Habgierigkeit und Mißgunst in der widerlichsten Weise gegen die jungen deutschen Unternehmungen entfaltete wurde. Bei der politischen Behandlung aller dieser Fragen war es aber für die deutsche Diplomatie notwendig, den Hauptgegenstandspunkt nie aus dem Auge zu lassen, nämlich die Erhaltung des europäischen Friedens, dem gegenüber der Gewinn oder Verzicht auf koloniale Gebietstheile allerdings von geringerer Bedeutung war. Wir haben zuweilen die Meinung ausgesprochen, daß man den Engländern etwas schärfer hätte entgegengetreten können; aber im ganzen wird man dem scheidenden Staatsminister die Anerkennung nicht verlagern dürfen, daß er in diesen schwierigen Verhältnissen mit richtigem Takt und weitem Maß einen zuverlässigen und festerlichen Mittelweg eingeschlagen hat. Sein Hauptverdienst ist dabei der Abschluß der Kolonialehe mit England, die uns zahllose Reibungen und Streitigkeiten ferngehalten hat. Auch bei den Parteien des Reichstages erfreute sich Graf Bismarck großer Beliebtheit und großen Ansehens, wie die vielen parlamentarischen Aenden bezeugen, die in der gemüthlichen Zungelassen-Villa im Garten des auswärtigen Amtes die Mehrzahl der Reichstagsabgeord-

neten aus den verschiedenen Parteien um den überaus gastfreundlichen Staatssekretär des auswärtigen Amtes vereinigten. Bei unserm Kaiser stand Graf Herbert in besonderer Gunst. Als der jugendliche Prinz zuerst eine Mission nach Petersburg zu erfüllen hatte, da war ihm dort Graf Herbert von großem Nutzen. In die Geschäfte des auswärtigen Amtes ist der Kaiser persönlich durch Graf Herbert eingeführt worden; monatlang kam damals Prinz Wilhelm täglich Nachmittags von Potsdam herüber, um im auswärtigen Amte stundenlang mit großem Eifer zu arbeiten, und sehr häufig nahm er dann beim Grafen Herbert im kleinsten Kreise das Mittag-mahl ein; als Kaiser erschien er sehr häufig Morgens bei der Rückkehr vom Spaziergang in der Villa und nahm hier die Vorträge des Staatssekretärs entgegen. Auch jetzt hat der Kaiser versucht, den Grafen Herbert vom Rücktritt zurückzuhalten, und daß er ihm die Entlassung in vollen Gnaden bewilligt hat, beweist die hohe Ordensverleihung, mit der er ihn jetzt ausgezeichnet hat, nachdem er ihm noch im vorigen Jahre den Roten Adler-Orden erster Klasse verliehen hatte. Graf Herbert Bismarck zeichnete sich durch ganz besondere Fleiß aus, am frühen Morgen und in der spätesten Nacht war er am Arbeitstisch im auswärtigen Amte zu finden, und so gewaltig sich auch die Geschäfte des Amtes ausgedehnt hatten, nie ließ er zu, daß ein Arbeitsrest zum andern Tage hübergenommen wurde. Er hat jetzt eine gründliche Erholung von den Anstrengungen der letzten Jahre dringend notwendig; wir wollen aber hoffen, daß er demnächst wieder gekräftigt zu neuem Dienste für seinen Kaiser und sein Vaterland gewonnen werden wird. Bemerkenswert ist, daß General v. Caprivi ebenso wie seiner Zeit Fürst Bismarck auch das preussische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt; das beweist, daß er selbst die Leitung der auswärtigen Politik in die Hand nehmen will.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Der Ausschuss der englischen Friedensgesellschaft hat an die Arbeiter-schutz-Konferenz in Berlin eine Denkschrift gerichtet, worin sie dieselbe einladet, die schädlichen Einflüsse der großen Heere Europas auf die Arbeiterklassen in Erwägung zu ziehen und zum Vortheil dieser Klassen eine gegenseitige Abrüstung empfiehlt. Mr. Darby, der Sekretär der Friedensgesellschaft, hat sich nach Berlin begeben, um dieser Denkschrift persönlich eine günstige Aufnahme zu sichern, sowie auch einflussreiche Persönlichkeiten in Deutschland für die Frage der Bildung eines internationalen Schiedsgerichts zu interessieren. — Mr. Burt, einer der englischen Deputirten, hat die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Konferenz eine Einschränkung der Arbeitszeit für Frauen und Kinder in Deutschland zum Ergebnis haben werde. In Beantwortung von Fragen, welche der Kaiser Wilhelm an ihn im Laufe einer Privatunterhaltung richtete, sagte Mr. Burt, daß die Gewerkschaften in England Arbeiterfreizeiten von Gewaltthaten und Kontraktbrüchen befreit und die soziale Lage der Arbeiter wesentlich gebessert haben.

— Von der Arbeiterschutz-Konferenz erfahren wir: „Bei der Diskussion über die Kinder- und Frauenarbeit verdrängten alle Delegirten auf das Wort, indem sie sich vordrängten, bei der Abstimmung ihr Votum besonders zu begründen. Auf Antrag Jules Simons wurden — mit geringer Majorität — die Frauen bis zum 21. Lebensjahre von der Nacht- und Sonntagsarbeit ganz ausgeschlossen.“

Die dritte Kommission konnte nicht in die Generaldiskussion eintreten, weil die belgischen Delegirten noch Instruktionen bezugs Stellungnahme zu einem früher bereits gefassten Beschlusse erwarteten.

Die italienische Delegation hatte eine Einladung zu einem nationalen Mittagessen ihrer hiesigen Kolonie ablehnen müssen, da eben gestern die ganze Konferenz im „Hotel Continental“ dem Arbeitsminister v. Berlepsch ein Bankett geben sollte. Der Minister ließ sich aber vorerst abweisen, weil er eine leichte Halsentzündung entschuldigte.

In der gestrigen Plenarversammlung verdrängten alle Delegirten ebenfalls auf das Wort, ausgenommen der französische Delegirte Delahaye, welcher, ungeachtet der markirten Unaufmerksamkeit seiner Kollegen, eine lange sozialistisch gefärbte Rede hielt, um zu beweisen, daß im Gegensatz zum Mittelalter die Anzahl der Eigenthümer immer mehr zusammenkrumpfe, während die Zahl der Arbeiter immer mehr anwuchs, so daß an eine Lösung der Arbeiterfrage nicht zu denken sei, so lange das Verhältniß zwischen beiden nicht anders als bisher geordnet werde.

Darauf erklärte Jules Simon, daß Herr Delahaye nur in eigenem Namen gesprochen habe und daß die übrigen französischen Delegirten, sowie die Regierung in diesem Punkte sich nicht mit ihm solidarisch fühlten.

In St. Aobob fand am 22. März, als am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., eine pietätvolle und patriotische Feier statt. Die Gedanktafel, welche, wie schon kurz erwähnt, die Stadt am Postgebäude hat anbringen lassen, um künftigen Geschlechtern zu verkünden, wo Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1870 sein erstes Hauptquartier in Lothringen nahm, wurde enthielt und eingeweiht. Vor dem „Pariser Hof“ verammelten sich (wie die „Nord. Allgem. Ztg.“ berichtet) die zu dem Feste geladenen Gäste, unter ihnen die Herren Generalleutnant v. Strempp aus Delleringen, Oberst und Regiments-Kommandeur Bothe, Kreisdirektor Diekmann, ferner die Mitglieder des Kriegerevangeliums mit ihrer Fahne, die Feuerwehre, eine Abtheilung Ulanen, und unter Vorantritt der Kapelle des Ulanen-Regiments bewegte sich der Festzug nach dem Postgebäude, das mit der Hilfe des Kaisers Wilhelm I., den Bildern der Kaiser Friedrich III. und Wilhelm II. und zahlreichen Fahnen geschmückt war. Nach dem Vortrage einiger Musikstücke hielt Herr Bürgermeister Wolff die Festrede, welche in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den in die Fußstapfen seines Großvaters tretenden Kaiser Wilhelm II. ausklang. Die Hülle fiel von der Tafel und die Versammlung sang die Nationalhymne. Die auf der Tafel angebrachte Inschrift lautet: „Dem hehren Andenken des hochseligen

Kaisers Wilhelm I., welcher vom 11. bis 13. August in diesem Hause sein erstes Hauptquartier auf damals französischem Boden nahm. 22. 3. 90. Die Stadt Aobob.“ Abends vereinigten sich die Festgenossen zum Festmahle, bei dem Generalleutnant v. Strempp den Kaiserost ausbrachte. Oberst Bothe weigte sein Glas der Stadt St. Aobob. Kreisdirektor Diekmann trank auf das Wohl der Armee und ihrer anwesenden Vertreter. Bürgermeister Wolff feierte die Gäste. Das Fest fand seinen Abschluß durch Illumination des Postgebäudes. Die bei dem Festmahle Vereinigten erlaubten sich, Sr. Majestät dem Kaiser durch folgendes Telegramm ihre halbigende Ehrfurcht zu erweisen: „Seiner Majestät dem Kaiser, Berlin. Nachdem heute am Geburtstage Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. an dem Hause, in welchem Allerhöchstersele Seine erstes Hauptquartier im Jahre 1870 auf damals feindlichem Boden gehabt hat, eine Gedanktafel seitens der Stadt St. Aobob errichtet und eingeweiht worden ist, hat seihen Sr. Excellenz Herr Generalleutnant v. Strempp ein von der zahlreichen Festversammlung mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät, unseren allernachbarlichsten Herrn, ausgebracht. G. Wilhelm Wolff, Bürgermeister.“ Von Berlin traf darauf folgender Dank ein: „Sr. Majestät der Kaiser lassen für freundliche Meldung von der patriotischen Feier und der loyalen Kundgebung herzlich danken. Im allerhöchsten Auftrage: Der Geheime Rabinets-Rath v. Lucanus.“

Galle a. C., 27. März. In der heutigen Sitzung der kriminalistischen Vereinigung wurden folgende Fragen einstimmig bejaht: 1) Ist Rückfall anzunehmen, wenn eine neue und eine frühere Straftat in der derselben Straffallgruppe liegen? 2) Soll eine Verjährung des Rückfalls zugelassen werden? 3) Soll wiederholter Rückfall einen notwendigen Strafschärfungsgrund bilden? 4) Entspricht sich als Strafmittel gegen wiederum Rückfällige nach Art resp. nach Maß geschärfte Freiheitsstrafe mit Zulassung von nachfolgendem Arbeitshaufe? 5) Soll das Gesetz Anordnungen treffen, welche eine dauernde Unterbringung für unverbesserlich erklärte in besonderen Abtheilungen des Zuchts, des Arbeits- oder Irrenhauses sichern? 6) Soll bei für unverbesserlich erklärten eine Probenentlassung zulässig sein? — Mit großer Majorität bejaht wurde die Frage, ob es sich empfehle, den praktischen Juristen nach der großen Staatsprüfung für den Strafvollzug praktisch und theoretisch vorzubereiten.

Köln, 27. März. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge sind mehrere für heute Nachmittag in Gelsenkirchen anberaumte Versammlungen der streikenden Bergleute von den Behörden verboten worden. Die Zeche „Dahlbusch“ hat sich theilweise dem Auslande angeschlossen. Die Auftragsparagrafen sind bis jetzt nicht verlesen worden.

Hamburg, 27. März. Auf dem hiesigen Zentralviehmarkt ist heute die Maul- und Klauenseuche an einundzwanzig Kündern und neun Schafen amtlich konstatiert worden. Die von der Seuche befallenen Thiere wurden auf Anordnung des Staats-Vierarztes sofort geschlachtet.

Genauis, 27. März. Die aus Anlaß der Lohnbewegung gebildete Vereinigung von Web-Waaren-Fabrikanten soll beschlossen haben, von einer Kündigungsfahrt gegenüber den Arbeitern abzusehen und ihre Fabriken ohne Weiteres zu schließen, sofern die Arbeiter durch plötzliche Arbeits-einstellung in der Fabrik eines zu der Vereinigung gehörigen Fabrikanten das Arbeitsverhältniß ohne vorherige Kündigung lösen und, wenn die eigens hierfür einsetzende Kommission die Grundlosigkeit des Streiks dargezogen hat, die Wiederaufnahme der Arbeit trotzdem verweigert wird. Zu der betreffenden Kommission sollen außer Vertretern aus Fabrikantenkreisen auch solche der Arbeiter herangezogen werden, und zwar sollen aus jeder Fabrik je ein Arbeiter-belegter durch die Fabrikanten und je zwei der gleichen durch die Arbeiter ernannt werden.

Gotha, 27. März. Die Meldung von dem Rücktritt des Staatsministers Bonin in Gotha wurde dementirt.

Mainz, 27. März. Großes Aufsehen erregt hier ein blutiges Rencontre, welches in vergangener Nacht zwischen zwei hiesigen Offizieren stattfand. Der zur hiesigen Fortifikation kommandirte Premierleutnant Stoll von vier hiesigen Ingenieur-Inspektion erwartete zwischen 11 bis 12 Uhr in der Nähe seiner Wohnung den Hauptmann Salm vom Infanterie-Regiment Nr. 118, feuerte auf denselben drei Revolvergeschosse ab und tödtete sich dann selbst. Der schwerverwundete Hauptmann Salm und die Leiche Stolls wurden in das Rodushospital gebracht. Premierleutnant Stoll, ein etwas excentrischer Charakter, stand nicht mehr hier in Garnison, sondern in Köln, von wo er mit dem gestrigen Abendzug eintraf, um den Mordversuch an Hauptmann Salm, dessen Kompanie er im vorigen Jahre zugehört gewesen, auszuführen. Nach der That entfloh Stoll; als er sich verfolgt sah, schoß er auf seine Verfolger und tödtete sich dann durch zwei Schüsse ins Herz. Hauptmann Salm, der als ein ähnerst sympathischer Persönlichkeit geschilbert wird, erhielt drei Schüsse in den Unterleib, man hofft ihm am Leben erhalten zu können.

Mainz, 25. März. In der letzten Zeit ist man wieder umfänglichen Fleisckschleibhellen aus der k. k. Konservenfabrik auf die Spur gekommen, obgleich vor einiger Zeit aus gleichem Anlaß die hiesigen Aufschlags-maßregeln getroffen worden sind. Es wurden wieder zwei auf der Konservenfabrik beschäftigte Wegger verhaftet, welche die Fleisckstücke gestohlen haben sollen, ebenso zwei Wirthe, welche angeblich den Ursprung wußten und trotzdem die gestohlenen Stücke gekauft haben sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. März. Vor einigen Tagen theilte ich Ihnen mit, daß hier ein Gerücht aufgetaucht sei, wonach Graf Ralnohy und Herr Crispini in der nächsten Zeit dem deutschen Reichskanzler v. Caprivi in Berlin einen Besuch abhalten würden. Ich fügte hinzu, die Bestätigung dieses Gerüchtes bleibe noch abzuwarten. Wie sich nun herausstellte, war dasselbe in der nicht-geheilten Form allerdings nicht zutreffend, gleichwohl barg es insofern einen Kern von Wahrheit in sich, als eine Begegnung der leitenden Staatsmänner des Dreibundes thatsächlich für eine nicht allzu ferne Zukunft,

vielleicht für den Anfang des Sommers, in Aussicht genommen zu sein scheint. Dies wird auch in dem häufig gut unterrichteten „Illustrirten Wiener Extrablatt“ bestätigt, welches heute schreibt: „daß eine Entree als zuverlässig angesehen werden könne, daß jedoch die Initiative wahrscheinlich vom neuen Kanzler werde ergriffen werden. Auch wird nicht erwartet, daß Graf Ralnohy oder Crispini die dem Oesterreicher und der ganz exceptionellen persönlichen Stellung des Fürsten Bismarck willig entgegengebrachte Subsidium, ihn selbst aufzuweichen, dem neuen Kanzler gegenüber zu übergeben sein werden. Für die erste Begegnung wenigstens dürfte, nach Ansicht wohlinformirter Berliner Kreise, eine Form gefunden werden, durch welche die in Betracht fallende Etiquettefrage mit den intimen Allianz-Beziehungen der drei Staaten sich in Einklang wird bringen lassen.“

Wir haben in der That Grund, diese Angaben im Wesentlichen für ganz richtig zu halten.

Wien, 27. März. Die heutige letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor Ostern brachte sehr erregte Szenen. Der Demokrat Kronawetter machte eine abfällige Aeußerung über den Peterspennig, was die Liberalen in Harnisch brachte. Sie lärmten, bis Kronawetter den Ordnungsruf erhielt. Die nächste Sitzung ist auf den 16. April anberaumt.

Die galizischen Blätter polemisieren gegen den „Kurzer Pojanst“, welcher die Polen aufgefodert hatte, nimmere ihre Pflichten als deutsche Unterthanen zu erfüllen. Sie erklären, die Polen sollten wegen des Kanzlerwechsels ihre Politik nicht ändern.

Die auch von Berliner Blättern gemeldeten Gerüchte betreffs einer bevorstehenden Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich mit der Kronprinzessin-Witwe Stephanie werden authentisch als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Die Fester Meldungen über einen Wechsel im Kriegsministerium sind unbegründet.

Peft, 26. März. Der Nachtragskredit, welchen der Kriegsminister von den Delegationen für 1890 beantragt, beträgt vier Millionen, welche zur Einführung des rauchlosen Pulvers in Anspruch genommen werden.

Frankreich.

Paris, 26. März. General Boulanger läßt durch seine Blätter folgende (bereits erwählte) Depesche veröffentlichen, welche er an den Abg. Laisant richtet:

„Paris, 23. März, 5 Uhr 35 Minuten Abends. Mein Lieber Laisant!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief an Herrn de Freycinet, aber ich kann es, was mich persönlich betrifft, nicht bei den etwas unbestimmten Ausdrücken desselben bewenden lassen. Wie ich schon nach dem Urtheil des Staatsgerichtshofes, den ich als ein Ausnahmegericht niemals anerkennen werde, von Herrn Tirard verlangte, so verlange ich von dem nunmehrigen Conseil-Präsidenten, daß er mir meine natürlichen Rechte gebe, Appellhof oder Kriegsgericht, und ich schwöre, daß ich unverzüglich nach Frankreich heimkehren und mich ihnen stellen werde. Grüße. General Boulanger.“

Spanien und Portugal.

Madrid, 21. März. Der Kultusminister Herzog von Veragua, ein Nachkomme des Entdeckers von Amerika und der Hauptführer der Kampfstreife, hat den Ehrenvorzug einer neuen, unter dem stolzen Namen „Circulo Nacional“ gegründeten Gesellschaft übernommen, deren Zweck ist die Verbreitung der rohen und graunamen Stiergeheute nach Kräften zu fördern und die Ausbildung der „Antin“ in alle Gesellschaftsschichten zu verpflanzen. Jedenfalls wäre es ruhmvoller für den Herrn Kultusminister, wenn er sich an die Spitze eines zu gründenden Vereins zur Unterstüßung der vielen Hunderte von Schullehrern stellen würde, denen der Staat bezug die Gemeinbeverwaltungen seit Jahrzehnten das Gehalt schulden und die sich, um nicht Hungers zu sterben, nicht selten gezwungen sehen, das öffentliche Mittelde anzufragen. Das Gebahren des Kultusministers zeigt, daß das halbe Jahrhundert seit dem Tode Ferdinand VII., der bekanntlich Schulen und Universitäten schließen ließ, um Stierrieder-Abademien zu eröffnen, in dem Geiste der Nation keine große Veränderung hervorgerbracht hat. — Wie aus einem Briefe der Zeitung „El Dia“ aus Manila hervor geht, ist es den Wählerkreisen der Pfaffen gelungen, das neue Zivilgesetz, das neben der pflichtmäßigen kirchlichen Trauung die bürgerliche Geschlechtsung und die Eintragung in das Standeregister vorschreibt, zu untergraben. Das neue Gesetz, welches den Dienern des Herrn ihr Einkommen etwas schmälert, ist dort nach kaum dreiwöchentlichem Bestehen durch einen telegraphischen Befehl des Kolonialministers aufgehoben worden.

Großbritannien und Irland.

London, 26. März. Die parlamentarische Lage in England ist seit einiger Zeit durch Symptome charakterisirt, welche den Gegnern der Regierung besser gefallen, als den Anhängern derselben. Daß die Gladstoneaner in einigen Erwahlgahnen ihre Leute durchgebracht haben, fällt bei Beurtheilung des Gesamtbildes weniger ins Gewicht; vor dergleichen kleineren Ecdes ist in Staaten mit Repräsentativverfassung keine Regierung sicher, mag sie nun konservative oder liberale Grundzüge vertreten, auch hat ja noch kürzlich ein konservativer ein Gladstoneaner aus seinem Sitze verdrängt. Aehnlich steht es um die kleinen Schuppen, welche das Kabinets lethym bei verschiedenen Abstimmungen über untergeordnete Fragen erlitten hat, als z. B. betreffs der Bismalwege in Schottland oder des Antrags Hamble betreffs Equipirung der Freiwilligen. Mit Zug und Recht gehen konservative Presseorgane über diese Zwischenfälle als belanglos hinweg; mit nicht minderer Verdrachtheit aber legen sie erstens Gewicht auf den Umstand, daß in den Reihen der ministeriellen Mehrheit ein Geist der Erschlaffung, der Entnuthigung, der Interesslosigkeit um sich zu greifen anfangt, der mit allem Nachdruck bekämpft werden müsse, wenn er sich nicht zu einer wirklichen Gefahr auswachsen solle. Es erscheint nicht ohne allgemeines Interesse, wie der in Rede stehende Uebelstand von den Kritikern beleuchtet wird, weil sich dabei gewisse partei-psychologische Streif-

lichter ergeben, die sich auf dem Situationsbild des englischen Parlamentarismus ganz eigenartig auszeichnen. Bekanntlich hat unlängst im Londoner Carlton-Klub eine Konferenz der konservativen Partei stattgefunden, deren programm-mäßiger Zweck die Wiederherstellung möglichst enger Fühlung zwischen den Häuptern und dem Gros der Partei bildet. Schon die bloße Thatsache, daß der unmittelbare Zusammenhang so weit gelockert werden konnte, wirft kein sehr günstiges Licht auf die Funktionierung der Partei-disciplin, namentlich bei einem Vergleich der einschlägigen Verhältnisse in der oppositionellen Underberet. Es ist daher ein nicht ganz schmeichelhaftes Urtheil, welchem man in konservativen Wählerkreisen über diese Lockerung der parlamentarischen Parteizucht begegnet. Zugegeben, so heißt es, daß das Ministerium nicht in der Lage ist, jedem befreundeten Parlamentarier jederzeit Einblick in die Karten seiner auswärtigen Aktion zu gestatten, so liegen die Dinge im Hinblick auf die Grundzüge des innerpolitischen Programms doch wesentlich anders; die „St. James Gazette“ spricht sogar von einer „schlecht behandelten ministeriellen Partei“, sofern sie seit der Thronrede ohne jede Direktive von oben gelassen sei. Deshalb versprechen sich denkende Politiker der konservativen Partei Englands auch von bloß gelegentlichen Konferenzen, wie dem im Carlton-Klub, keinen dauernden Erfolg, verlangen vielmehr befuß Herstellung einer steten, ununterbrochen engen Fühlung zwischen dem Gros der Partei und ihren in der Regierung sitzenden Führern eine größere Annäherung der letzteren, ein Heranziehen aus ihrer olympischen Exklusivität und Unnahbarkeit. „Die Partei-magnaten müssen sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß die gewöhnlichen Sterblichen, welche in Reich und Gieid der Partei stehen, nur immer Dreue pariren, weil es also ihre Pflicht und Schuldbigkeit ist.“ Die verständnißvolle Behandlung der Parteigenossen ist eine Hauptstärke des Herrn Gladstone, und nicht zum wenigsten beruht darauf mit die außerordentliche Macht, welche er über die liberalen Volkselemente besitzt. Hierin vom Gegner zu lernen, und den konservativen Parteiführern von wohlmeinenden Gesinnungs-genossen bringen ans Herz gelegt, wenn anders die Partei und ihre Interessen die Geltung im öffentlichen Leben behaupten wollen, welche sie zur Zeit besitzen.

Rußland. Petersburg, 27. März. Die Vorfälle an der Moskauer Universität erregten auch die hiesigen Substanten. Gestern wurden hetrographirte Proklamationen vertheilt, in welchen sich die Petersburg Studente mit dem Vorgehen ihrer berückten Kommissionen in Moskau einverstanden erklären und die gesammte Studentenschaft zu gleichem Vorgehen auffordern. Die Stimmung der hiesigen Studentenschaft gegen ihren Rektor Herrn Wladislaw ist niemals die beste gewesen. Derselbe ist sehr unbeliebt. Die Studenten erblicken in ihm die Verkörperung eines Bedrückungssystems, welches in dem seit etwa 3 Jahren eingeführten neuen Universitätsstatut gegenüber den russischen Substanten gehandhabt wird. Die Behörden sind ziemlich besorgt, da in der Stadt das Gerücht kursirt, heute würde es zu erregten Szenen kommen. Jedenfalls wird ein gültiger Verhigungsversuch gemacht, da der Kaiser ein zu schnelles Eingreifen des Militärs bei Universitätskrawallen nicht liebt. Wie bisher stets in gleichen Fällen dürfte die jetzt sich kumgebende Gährung auf sämtlichen russischen Universitäten ihren Ausdruck finden.

Petersburg, 27. März. Die Aeußerung Kaiser Wilhelms in der nach Weimar gerichteten Depesche: „Nun mit vollem Dampf vorwärts!“ erregt in der russischen Presse die widersinnigsten Deutungen und Beforgnisse. Einige Blätter fragen: „Wohin mit vollem Dampf? Auf welches Ziel los? Bei dem Nebel, der Europa umhülle, sei ein derartiges Vorwärtsgelien gefährlich für Deutschland und die andern Mächte! Klippen und Untiefen seien nicht mit Vollpump zu umschiffen. Die Kaiserworte seien zweifellos das Symptom edler, aufopfernder Bestrebungen, wofür man dem jungen Herrscher die Sympathie nicht verlagern könne, aber wie werde dieses temperamentovolle Vorgehen vereinbar sein mit der bisherigen deutschen Staatsweisheit, immer langsam (?) vorzugehen? Andererseits wird betont, der Kaiser habe sein Angerinnen mehr den inneren als den äußeren Zuständen zugewandt; seine Feinde ständen in demselben Lager, aus welchem man scheid auf Kaiser Friedrich gesehen.“

Die patriotischen Beklemmungen der Russen verrathen nur ihr eigenes böses Gewissen. Darum seien sie liberal, „Rebel, Klippen und Untiefen“, welche die deutsche Politik nicht aufsuchen, aber auch nicht fürchten wird. „Der Kurs bleibt der alte!“ so versichert Kaiser Wilhelm feierlich, und dabei sollten sich die ehrliehen Friedensfreunde auch in Rußland beruhigen.

Serbien.

Zu Serbien wird die Heke gegen Bulgarien wegen des Zwischenalles Mintchevitch fortgesetzt. Demnach ist man in Belgrad, wie von dort berichtet wird, von der unglücklichen Beurtheilung unangenehm berührt, welche die Nachricht liberal gefunden, daß die serbische Regierung die ABERNUNG des bulgarischen Agenten Mintchevitch verlangt habe. Man sucht nun die bezügliche Meldung für unrichtig darzustellen, und es ist wegen der Veröffentlichung derselben sogar zwischen dem Leiter der „Agence de Belgrad“ und dem serbischen Presschef zu einem Konflikt gekommen. Serbischerseits wird jetzt behauptet, eine Forderung, daß die bulgarische Regierung ihren Agenten abberufe, sei nicht gestellt worden. Es sei der bulgarischen Regierung nur zu verstehen gegeben worden, daß ihr Vertreter in Zukunft auf kein Vertrauen rechnen könne, und daß man es daher der bulgarischen Regierung überlasse, geeignete Schritte zur Beilegung des Zwischenalles zu thun. Mit anderen Worten heißt dies freilich, es wurde der bulgarischen Regierung die ABERNUNG des Herrn Mintchevitch nahegelegt. Inbezug läßt die erwähnte serbische Erklärung doch eine freundlichere Auffassung der Angelegenheit zu. Denn die bulgarische Regierung sieht sich nicht mehr einer mit ihrer Würde unvertäglichen Forderung gegenüber gestellt und braucht auch nicht zu fürchten, daß ein Einlenken, weil unter serbischen Drucke erfolgt, einen unglücklichen Ein-

druck im Lande hervorzuführen könnte. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß sofort zur Abberufung des Herrn Mintschewitsch geschritten werde, allein auch nicht zu erwarten, daß die bulgarische Regierung darauf bestehen werde, daß Herr Mintschewitsch, dessen Stellung in Belgrad doch unzulässig geworden ist, unter allen Umständen und auf die Dauer auf seinem Posten verbleibe. In ruhigen Kreisen ist man überhaupt der Ansicht, daß die öffentliche Meinung ganz unzulässiger Weise wegen dieser Angelegenheit aufgeregt worden ist und noch immer aufgeregter wird.

Die Klagen der nach Serbien ausgewanderten Montenegro über die ihnen dort zu Theil werdende Behandlung haben in Petersburg unangenehm berührt. Dem wie von dort berichtet wird, hat sich der serbische Gesandte Simitsch veranlaßt gesehen, in einem an die „Nowoje Wremja“ gerichteten Schreiben die bezüglichen Berichte folgen zu lassen und zu erklären, daß den Montenegro in Serbien eine Behandlung zu Theil werde, welche durchaus keinen Anlaß zu Beschwerden seitens derselben gebe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. März. Das uns vorliegende Oster-Programm des künftigen Marienstifts-Gymnasiums bringt eine Abhandlung von Oberlehrer Dr. Herrn Weisse, wobei die erste Rede des Antiphon- und Schulnachrichten von Direktor Dr. G. Weicker. Letzteren entnehmen wir, daß die Frequenz am Anfang des Wintersemesters im Gymnasium 467, in der Vorschule 144 Schüler betrug und am 1. Februar d. J. im Gymnasium 461, in der Vorschule 143 Schüler. Zu Michaelis 1889 wurden 10, zu Ostern d. J. 6 Schüler mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1889 21 Schüler, zu Michaelis 1889 22 Schüler erhalten; von Letzteren sind 7, von Letzteren 6 zu einem praktischen Beruf abgegangen.

Der Unterrichtsminister hat unterm 17. d. M. an die Regierungen folgende allgemeine Verfügung erlassen: In vielen Gemeinden besteht die Sitte, daß die evangelischen oder katholischen Schulkinder an Sonn- und Feiertagen einem besondern Schulgottesdienste auf ihnen eigens angewiesenen Plätzen in der Kirche beiwohnen. Wo dies der Fall ist, haben die Lehrer und Lehrerinnen die Verpflichtung, die Schulkinder bei diesem Gottesdienste zu beaufsichtigen. Darüber hinaus haben die Lehrer und Lehrerinnen aber auch dann die Aufsicht über die Schulkinder zu führen, wenn dieselben sich an Sonn- und Feiertagen in ihrer Gesamtheit an bestimmten Orten der Kirchengemeinde eingeräumten Plätzen überhaupt an dem Gottesdienste der Gemeinde betheiligen. Selbstverständlich wird hierdurch das Recht der Eltern, an den Sonn- und Feiertagen selbst ihre schulpflichtigen Kinder mit sich zum Gottesdienste zu führen, in keiner Weise beschränkt.

In den letzten Wochen sind an verschiedenen Orten falsche Zinscheine von Schuttschreibungen der konsolidirten vierprozentigen Staatsanleihe zum Vorschein gekommen. Die gerichtliche Verfolgung der Sache ist eingeleitet. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden macht bei diesem Anlaß darauf aufmerksam, daß für falsche Zinscheine in keinem Falle von der Erbschaft gewährt wird. Vor Verlusten dieser Art kann man sich dadurch schützen, daß man die Annahme von Zinscheinen bei Zahlungen ablehnt, da dieselben nicht dazu bestimmt sind, als Zahlungsmittel im Privatverkehr zu dienen. Die Zinscheine haben lediglich den Zweck, von den dazu bestimmten Kassen eingelöst zu werden.

In Ergänzung eines früher gefassten Beschlusses über die Versicherungspflichtigkeit von „Bairisch-Bierbrauereien“ hat das Reichsversicherungsamt neuerdings hinsichtlich anderer, insbesondere obergärtiger Brauereien, beschloffen, dieselben dann als Fabriken und deshalb als unfallversicherungspflichtig zu erachten, wenn darin entweder 1000 Hektoliter Malz jährlich verarbeitet oder aber bei einem jährlichen Malzverbrauch von weniger als 1000 Hektoliter, jedoch von mindestens 300 Hektoliter, jährlich wenigstens 3000 Hektoliter Bier hergestellt werden.

Die Lohnbewegung der Schuhmacher dürfte mit einem friedlichen Ausgleich zwischen Meister und Gesellen zu beiderseitiger Zufriedenheit ihr Ende nehmen. Die Gesellen haben bereits durch eine Kommission den Meistern ihre Forderungen vorgelegt und die Meister haben gleichfalls eine Kommission gewählt, welche mit dem Antragsvorstand über die Lohnverhältnisse berathen soll. Anerkannt wird von allen Seiten, daß eine Aufbesserung der Gesellensöhne nöthig sei und den heutigen Verhältnissen entspricht.

Morgen, Sonnabend, 7½ Uhr findet in der Jakobikirche unter Leitung des Herrn Professor Dr. Lorenz die Aufführung von Haydn's bestem Oratorium „Die Schöpfung“ durch den Stettiner Musikverein statt. Die Solopartien befinden sich in den Händen der hier bereits in hohem Ansehen stehenden Berliner Solisten Frau Schmidt-Köhne, des Herrn Professor Schmidt und des Domkapellmeisters Herrn Hinkelmann. Die Kapelle des 34. Regiments hat die Orchesterbegleitung übernommen. Da die Einnahme zum Besten des von Frau Gräfin Wehr-Rendandt für nächste Zeit geplanten Wohlthätigkeits-Bazars bestimmt ist, dürfte eine ungewöhnlich große Theilnahme seitens des Publikums wohl zu erwarten sein.

Der 19jährige Knecht Albert Reese, welcher im Dezember vorigen Jahres im Dienst des Bauernhofbesizers Boog in Glawow bei Grambow stand, hatte sich heute vor der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts wegen vorläufiger schwerer Körperverletzung zu verantworten. Im Dezember 1889 geriet der Angeklagte mit dem dort gleichfalls dienenden Knecht Nerlich in Streit, der beide in größte Aufregung versetzte. Die Wuth des Angeklagten, der fortgesetzt durch Nerlich gereizt worden war, steigerte sich jedoch bald so, daß er plötzlich einen Besen aus einem Stalle herbeiholt und blinzelnd auf seinen Gegner einwirft. Unglücklicherweise traf ein heftiger Schlag den Kopf des N. und zertrümmerte dieser an einer Stelle dicht über der Stirn die Schädeldecke. Die Verletzung war eine äußerst schwere und haben die damals den N. behandelnden Aerzte kaum geglaubt, ihren Patienten am Leben zu erhalten. Die Wunde kann nie vollständig heilen, da die Schädelknochen durch eine Operation entfernt werden mußten. Der Gerichtshof hielt nach der Weisaufnahme für erwiesen, daß der Angeklagte ein äußerst rohes Benehmen an den Tag gelegt habe, selbst wenn er auch von seinem Gegner gereizt worden war. Mit Rücksicht darauf wurde auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

In der vergangenen Nacht wurde auf Veranlassung des Heizers Lemke der Heizer

Wilh. Fick wegen Verdachts des Diebstahls an einer Taschenuhr in Haft genommen.

Stadt-Theater.

Im Stadttheater eröffnete Fräulein Marie Pospischil gestern ein nur auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Sie hatte zu ihrer Antivirtuosität die Donna Diana in dem gleichnamigen bekannten Lustspiel gewählt. Diese Partie bietet ja reiche Gelegenheiten, schauspielerisches Talent zu zeigen. Alles in Allem möchten wir ihre Donna Diana aber doch geradezu für die beste halten, welche wir bisher gesehen, so bedeutende Künstlerinnen auch vorher schon in derselben Rolle auf der hiesigen Bühne gezeigt haben. Es war eine große, aus dem Guffe gefasene und doch bis in das kleinste ausgefeilte Leistung, welche uns unser Gatte vorführte. Trost und Stolz, vornehme Ruhe und stürmische Bewegung, Paß, Liebe, Eifersucht, Hingebung, alle diese verschiedenen Momente kamen in gleichvoller, wahrheitsgetreuer Wiedergabe zu ihrer vollsten Geltung. Es fehlte nicht ein Zug in dem großen Bilde, welches die spanische Dichtung geschaffen. Es verfließt sich von selbst, daß auch die Toiletten — denn die Donna Diana ist gleichzeitig in hohem Grade eine echte Toilettenrolle — sich in reichstem und vollstem Maße zeigten. Von unsern hiesigen Mitspielern machten sich besonders Herr Feldhaus (Don Cesar) und Herr Wilhelm (Perrin), sowie Fräulein Ziegler (Floretta) mit um die Wiedergabe des Stückes verdient. Doch auch die etwas farblosen Figuren wurden durch die Damen Fräulein Beck und Fräulein Wagnan, sowie durch die Herren Cornet, Lettinger und Gotthardt recht hübsch wiedergegeben, so daß das Stück im Ganzen überhaupt eine recht hübsche Wiedergabe fand.

Aus den Provinzen.

* **Barth, 26. März.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Krabe zu Damgarten ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Agent A. Schwegas zu Damgarten ist zum Verwalter der Masse ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. April bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Belgast, 24. März. Vorgestern fand hier selbst im Oesterreichischen Saale die zweite Versammlung des Verbandes der Lehrer-Bereine Franzburg-Nichtenberg, Niepars, Damgarten statt, die zahlreich besucht war, als die im November v. J. an gleicher Stelle abgehaltene. Neben einer Anzahl von Lehrern, die einem Lokalverein sich anschließen noch nicht Gelegenheit gehabt haben und namentlich als Einzelmitglieder dem Verbands angehören, war auch ein Lehrer aus Straßburg als Gast erschienen. Der derzeitige Vorsitzende, Kantor Bendix-Damgarten, eröffnete die Versammlung mit einem Willkommensgruß, wies sodann auf die nationale Bedeutung des Tages, des 22. März, hin, und forderte die Anwesenden auf, das Gedächtniß des hochseligen Kaisers Wilhelm zu ehren, und dem Gefühl der Pietät gegen den auch der preussischen Lehrerschaft unvergeßlichen Monarchen durch Erheben von den Sigen Ausdruck zu geben. Des Weiteren gedachte der Vorsitzende der Resultate, welche auf dem Wege zur Gründung eines Gauverbandes bereits erzielt wären, wies auf die Bedeutung einer solchen Vereinigung hin und richtete an die Anwesenden die Aufforderung, nach Kräften für die weitere Ausgestaltung und Festigung des Verbandes Sorge zu tragen zu wollen. Sodann wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen.

Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles erhält Herr Hahn das Wort zu seinem Vortrage über: „Die gegenwärtigen Reformbestrebungen auf dem Gebiete der grammatischen Unterrichts.“ Die über den behandelten Gegenstand eröffnete Diskussion gestaltete sich zu einer sehr lebhaften und legte Zeugniß von alzeitigerem Interesse ab.

Als nächster Verbandstag wurde der 17. Mai bestimmt. Auf Wunsch der Versammlung übernahm Herr Rektor Stöben-Damgarten die Bearbeitung des Themas: „Der Bureaufatismus auf dem Schulgebiete.“ (Straßl. 3g.)

Gerichts-Zeitung.

(Wir Herrschaften.) Das runde, vor Erregung hochgerötete Gesicht ununterbrochen mit dem Taschentuche fädelnd und schwer atmend, schob sich eine torpente Dame in schwarzem Kleide durch die enge Thür in den Anklageraum, wo sie sich stöhnend auf zwei Stühle niederließ. „Um Gotteswillen!“, bat sie den Gerichtsdienner, „bringen sie mich bloß ein Schälchen Wasser, ich bin durch den Frauenzimmer draußen uff'n Korridor ganz aus die Konstanten gekommen. Det is 'ne Sünde und 'ne Schande, det so eine det fertig bringt, eenen in diese Bucht rinzubringen!“ Der Wunsch der Angeklagten wird erfüllt und ihr Nervensystem scheint sich nach dem Genuße des Wassers auch beruhigt zu haben, als der Gerichtshof eintritt. Vors.: Sie sind die Wittne Emma H. — Angell.: Wittne, Rentiere, ein Hausbesitzerin, Herr Gerichtshof, was denken Sie bloß von mir, det id als vermögende Frau hier rin muß. — Prä.: Die Vermögensverhältnisse kommen hier garnicht in Betracht, höchstens, wenn es sich um die Festsetzung einer Geldstrafe handeln sollte. Sie sind der Körperverletzung der unverehelichten Johanna Meier angeklagt, das war wohl ihr Dienstmädchen? — Angell.: Ja, die Mägens, die Mägens! wat die eenen zusehen können, det seht über't Menschennüchliche. Da schreiben sie immer von die Sozialdemokraten, aber jezen die Dienstmädchens sind det noch reine Engel, abe: an die traut sich keener nich ran, mit die halten ja sogar die Soldaten. Det da die Regierung sich nich mal mang legt, det kann mir bloß wundern. — Vors.: Sprechen Sie bloß nicht so viel Ueberflüssiges, sondern bleiben Sie bei der Sache. — Angell.: Ich habe früher ein frohes Gesicht gehabt, aber werde id mit fünf Schlägererjellen fertig, als mit so'n Rader von Mägen. Jetzt habe id mir 'ne Uffwarftrau genommen, die jezen Dag 'ne Mark in die halbe Kost kriegt, det wird mir ja bheier jenug, aber ich habe vier Stuben, die kann id nich alleine rein halten. Ich möchte bloß wissen, wenn id jezen Vermögen hätte — Vors.: Hören Sie mal, Frau H., denken Sie, Sie sind auf dem Markt? Sie sollen sich hier auf die Anklage verantworten. Nun antworten Sie gefälligst auf meine Fragen. Geben Sie zu, daß Sie das Mägen mit einer eisernen Feuerzange über den Kopf geschlagen haben? — Angell.: Der Triff is vernickelt je wesen, det war die Zange aus meine beste Stube. — Vors.: Halten Sie das denn für ein geeignetes Züchtigungsinstrument? Sie dürfen Ihr Mägen gar nicht schlagen, geschweige denn mit einem so gefährlichen Werkzeug. — Angell.: Ich möchte bloß, det Ihre Frau Jemahlin det brave Kind mal so als Mägen von Mägen gehabt hätte, id kann bloß sagen, denn wußten Sie Bescheid. Wir Herrschaften müssen

uns doch jezenseitig beistehen und wenn man vermögend is — Vors.: Lassen Sie uns in Ruh mit Ihrem Vermögen. Erzählen Sie uns kurz, wie Sie dazu gekommen sind. — Angell.: Ich habe et reell von meinem seligen Mann jeert zu einem — Vors.: Ich meine nicht, wie Sie zu ihrem Gelde gekommen sind, sondern wie Sie dazu kamen, das Mägen zu schlagen.

Angell.: So, so, det is natierlich wat Anderes. Det Mägen is den 1. Oktober zujezozen, um id bin jewiß jut jezen ihr jezenen, aber wir haben die Kaserne in die Nähe um da wissen Sie wohl Bescheid. Alle Abends, wenn id küngele, war sie nich vorrätig um id hadde ihr det wohl hundertmal jeagt, det id det Rumtreiben Abends uff die Straße durchaus um durchum nich haben wollte. Un'n Weihnachts-Abend hadde id Besuch von meinem Schwiegersohn, wat och ein sehr vermögender Mann is, um id hadde mir schon den ganzen Dag mächtig über det Mägen ärtern müssen. Erst schmeltet sie mir bet't Abwischen 'ne theire Figur von't Jesims, die ja wohl Hermes vorstellen dhat um dem holt sie mir uff'n Abend eenen Karpen von die Länge, ein Ding, wie so'n unmaßiger Hering, sage id Ihnen. Ich habe mir ordentlich schamirt vor meinem Schwiegersohn. Un wat sagt sie, als id ihr det vorhalten dhne, det der Karpen sich det Feld vilse zu kleine war? Det würde schon langem, denn sie machte sich nich vilse aus Fisch. Ich bin nu trotzdem nicht so un bescheere ihr, wie ich det jehort, denn wenn man det dazu hat, muß man och nich so sein. Nach'n Essen kriegt mein Schwiegersohn Appetit uff 'n Glas Bier um id brüchte uff'n elektrischen Knopp, det die Johanna kommen soll. Ich drücke und brüchte, kommen dhat det Mägen aber nich. Ich warte 'ne Viertelstunde, denn jehe id raus um will ihr holen. In die Küche is kein Mensch nich, die Lampe brennt, aber sonst is Allens still. Ich denke, du wirst doch mal jehen, wie lange die Karnale wegbleibt, um leje die Sicherheitskette vor die Hintertür, det sie nich rin kann. Endlich, so um halb elfe rum, klingelt det. Ich als Herrschaft springe hin um mache mein Dienstmägen die Thüre uff. Ich hadde jezere an 'n Ofen zu dhun jezere um deshalb die Zange noch in die Hand. Ich sage: Nun freilein? Sind Sie ein bischen prominenter jezenen? — Wat, antwortete sie mir? Wie id dazu käme, die Hintertür zu verriegeln, det wäre eene große Unverschämtheit. Nu trat mir denn die Zalle uff'n Blut, id wurde falsch um habe ihr mit die Zange eenen jezehen. — Vors.: Das Mägen hat aber eine blutene Kopfwunde davongetragen. — Angell.: Det is in drei Dage wieder zueheilt gewesen. — Vors.: Wenn die Sache sich verhält, wie Sie erzählen, konnten Sie allerdings gereizt sein. Wir werden uns das Mägen mal ansehen.

Die Zeugin tritt allerdings mit einer an Frechheit grenzenden Dreistigkeit vor Gericht auf. Vors.: Sie sind von der Dame da verlegt worden. Das darf Sie aber nicht abhalten, die reine Wahrheit zu sagen. — Zeugin: Dame? Die da! Eine, die ihre Nase in 'ne blaue Kattenschürze püßt, det is in meine Dogen leberlaup keine Dame nich. — Vors.: Sie scheinen allerdings eine ziemlich unverschämte Person zu sein. Setzen Sie sich nur hin, wir haben genug.

Frau H. kommt mit einer Geldstrafe von 10 Mark davon.

Bermischte Nachrichten.

Wiesbaden, 25. März. Archivar F. W. E. Roth hier hat, wie der „Rhein. Cour.“ berichtet, Ende voriger Woche in einem hiesigen Privatarchive eine Reihe interessanter Funde gemacht: 1. auf vier Folioblättern in der Handschrift des 11. Jahrhunderts je den Anfang des 18. und 19. Buchs der Geschichte des Tit. Livius Batawinus, wie Herr Roth durch den Wortlaut der Epitome und durch die Textvergleiche sicher festgestellt hat; 2. einzelne Bruchstücke aus einer bis jetzt unbekanntem Rezension des „Rolands-Liedes“ vom Pfaffen Konrad aus dem 14. Jahrhundert; die Bruchstücke waren an alte Rechnungen angeheftet; 3. Bruchstücke eines bis jetzt nicht bekannten Druckes von Gutenberg (entweder Ertwiller oder Münzer) sind in den Typen des „Ratholffon“ aus der allerdings vielfach vorhandenen Abhandlung über „Curiosus und Lufretia“. Archivar Roth wird diese Funde demnächst in zwei philologischen Zeitschriften veröffentlichen.

(Ein weiser Ausspruch.) Mutter: „Du hast ja wieder Beeren gesammelt; werfe sie fort, sie sind schädlich.“ — Kind: „Schädlich?“ — Mutter: „Sawohl, mein Kind, besonders die — giftigen!“

Richter: „Sie sind beschuldigt, aus einem verlockenden Zimmer einen Rock gestohlen zu haben; wie kamen Sie dazu?“ — Angeklagter: „Durchs Fenster!“

(Vorschlag zur Güte.) Großpapa: „Wenn du recht artig bist, dann bekommst Du zwei Äpfel.“ — Entfalten: „Großpapa, laß mich unartig sein, und schenck mir dann bloß einen.“

(Aus der Schule.) Lehrer: Wo lebte Elias? — Schüler: In der Wüste. — Lehrer: Wie nennt man die frommen Menschen, welche einsam in der Wüste wohnen? — Schüler: ... Wüßlinge.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. März. Wetter: Regnerisch. Temperatur + 8° Reaumur. Barometer 28 2/3. Wind: W.

Weizen höher, per 1000 Kilogr. loco 180 bis 187 bez., per April-Mai 186,50 — 187,50 bez., per Mai-Juni 188,50 B., 188 G., per Juni-Juli 189 — 190 bez., per September-Oktober 178 — 179 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogr. loco 160 — 164 bez., per April-Mai 164 — 164,50 bez., per Mai-Juni 164 — 163,50 bez., per Juni-Juli 164 — 163,50 bez., per September-Oktober 153,50 bez.

Safer ohne Handel. Safer loco pommercher 157 — 164 bez. Riböl still, per 100 Kilogr. loco o. f. bei R. 68,50 B., per März 67,50 B., per April-Mai 67,50 B., per September-Oktober 57 B.

Petroleum loco — veräuert. Spiritus still, per 10,000 Liter o. f. loco o. f. 70er 33,6 nom., do. 50er 53,3 nom., per April-Mai 70er 33,8 nom., per August-September 70er 35,1 nom.

Berlin, 28. März. Weizen per April-Mai 193,75 — 195,00 M., per Juni-Juli 194,75 M. per Septbr.-Oktober 184,75 M.

Roggen per April-Mai 168,75 — 170,00 M. per Juni-Juli 166,00 M., per Septbr.-Oktober 157,25 M.

Riböl per April-Mai 67,20 M., per Septbr.-Okt. 56,20 M.

Safer April-Mai 163,75 M.

Petroleum März 22,90 M.

Spiritus loco 50er 54,10 M., loco 70er

34,40 M., per April-Mai 70er 34,00 M., per Aug.-Septbr 70er 35,10 M.

Berlin, 28. März. Schluß-Course.

Berlin, 28. März. Schluß-Course.			
Preuss. Confolo 4%	105,10	Amsterd. kurz	168,60
do. do. 3 1/2%	101,10	Paris kurz	80,75
Russ. Anleihe 4 1/2%	96,75	Belgen kurz	144,00
Italien. Rente 5%	91,70	Brasilian. Anleihe 5%	92,50
Ungar. Goldrente	86,00	do. do. 4 1/2%	92,50
Russ. 1881er Anleihe	97,00	do. do. 4%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 3 1/2%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 3%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 2 1/2%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 2%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1 1/2%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 3/4%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/2%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/4%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/8%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/16%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/32%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/64%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/128%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/256%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/512%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1024%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/2048%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/4096%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/8192%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/16384%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/32768%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/65536%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/131072%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/262144%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/524288%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1048576%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/2097152%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/4194304%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/8388608%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/16777216%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/33554432%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/67108864%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/134217728%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/268435456%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/536870912%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1073741824%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/2147483648%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/4294967296%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/8589934592%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/17179869184%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/34359738368%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/68719476736%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/137438953472%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/274877906944%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/549755813888%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1099511627776%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/2199023255552%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/4398046511104%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/8796093022208%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1759218644416%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/3518437288832%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/7036874577664%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/14073749153328%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/28147498306656%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/56294996613312%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/112589993226224%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/225179986452448%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/450359972904896%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/900719945809792%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1801439891619584%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/3602879783239168%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/7205759566478336%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/14411519132956672%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/28823038265913344%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/57646076531826688%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/115292153063653376%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/230584306127306752%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/461168612254613504%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/922337224509227008%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1844674449018554112%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/3689348898037108224%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/7378697796074216448%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1475739559214843896%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/2951479118429687792%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/5902958236859375584%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/11805916473718751168%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/23611832947437502336%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/47223665894875004672%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/94447331789750009344%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/188894663795000018688%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/377789327590000037376%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/755578655180000074752%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/1511157310360000149504%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/3022314620720000299008%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/6044629241440000598016%	92,50
do. do. 4 1/2%	83,00	do. do. 1/12089	

Offene Stellen.

Männliche.

1 Schneidergehilfe a. Woche u. g. Lagerarbeit verl.
E. Berndt, Wilhelmstr. 15, Hof 4 Tr.

Musiklehrlinge.

Zu jeder Zeit werden junge anfängliche Leute zur Erlernung der Musik unentgeltlich bei freier Kost, Logis und Vorhalten der Instrumente aufgenommen.
A. Stürmer,
Musik-Dir., Pionierstraße 4.

Tüchtige e Koch- und Tischbedienten werden verlangt.
A. Giedke, Breitestr. 35.

Ein Schneidergehilfe
auf Woche wird verlangt.
A. Luckow, Schneiderstr., Oberwiel 28, 1.

1 Lehrling kann sofort oder später eintreten bei
E. Rose, Uhrmacher, Bredow.

1 Lehrling für meine Tuchhandlung würde begünstigt;
Stationenlehrling in jährlich steigender Art gewähre ich.
Bernhard Cords, Reichshagenstr. 3.

Tüchtige Rock- und Paletotarbeiter,

ein Tagelöhner und einer auf kleine Arbeit in und außer dem Hause erhalten dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die feine Herrenschneiderei zu erlernen, verl. sofort
E. Ernst,
Junterstraße Nr. 13.

Einem Schreiber sucht
Beermann, Rechtsanwalt.

Einem Schneidergehilfen auf bestellte Arbeit verlangt
W. Lorenz, Birken-Allee 30, p.

Zwei tüchtige Schneidergehilfen für bestellte Arbeit verlangt
Schnelder,
Kurfürstenstraße 4, parterre rechts.

Tüchtige Schneidergehilfen werden verlangt
Grabow a. D., Langestr. 25a bei **A. Glantz**.

Ein unverh. Arbeiter, der mit Pferden beschäffelt wird und schon in einem Biergeschäft thätig gewesen ist, wird verlangt Hofgärtner 70. Lohn M. 24 bis 30 und gänzlich freie Station pro Monat.

Weibliche.

Maschinen- und Handnäherinnen auf Hofen werden verlangt
Frauenstraße 15, 3 Tr.

Eine geübte Maschinennäherin auf große Knaben- garderobe wird sofort verlangt Hofgärtnerstr. 1-2, IV.

Geübte Hand- und Maschinennäherinnen verlangt
Grabow, Langestraße 60, 2 Tr. r.

Näherinnen auf nur gute Portweifen in u. außer dem Hause verlangt
große Wollweberstr. 63, v. 2 Tr.

Maschinennäherin auf Kindergarderobe verlangt
Heinrichstraße 13, 1 Tr. links.

Hand- u. Maschinennäherinnen auf Hofen auf dem Hause verlangt
Hofgärtner 32, 2 Tr.

Näherinnen auf Besten werden außer dem Hause b. hohem Lohn verlangt gr. Wollweberstr. 20/21, v. III r.

Handnäherinnen auf große Knabenanzüge, Woche 5-6 M. Lohn, verl.
Hofgärtner 31, v. 1 Tr.

Mädchen für leichtere Arbeiten

finden Beschäftigung in
R. Grassmann's Buchbinderei,
Kirchplatz 3.

Hand- und Maschinennäherinnen auf Jackets werden verlangt
Klosterhof 11, vorn 3 Tr. l.

Geübte Handnäherinnen auf Herren-Jackets können sofort anfangen
Hofgärtner 49, 1 Tr. l.

Eine Aufwärterin (Mädchen) wird zum 1. April verlangt
Deutscherstraße 66, 3 Tr. r.

Mehrere Hofnäherinnen werden verlangt bei hohem Stücklohn
Fallenwalderstr. 18a, 3 Tr.

Hand- u. Maschinennäher a. gute Stoffe, hohem Lohn, in u. a. d. Hause b. Beschäft. Grabowstr. 10a, l. i. Keller.

1 tücht. Maschinen- u. Handnäherin auf Hofen wird verlangt bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung
gr. Wollweberstr. 6, v. 3 Tr. l.

Mädchen, Knechte als Aufwärter, 10 Mädchen a. Landb., Monat 14 M., vl. Liebenow, Krautmarkt 3.

Näherinnen auf Hofen in und außer dem Hause, auch solche a. Bernen, verlangt Hofgärtner 40, v. 1 Tr.

1 Maschinennäherin auf Hofen verlangt
Hofgärtner 40, v. 1 Tr.

Hofennäherinnen bei erhöhtem Lohn verlangt
Fuhstr. 8, 3 Tr.

1 Aufwärterin wird verlangt
Burchstr. 46, 1 Tr.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

1 o. nicht. unverh. j. Mann vom Lande w. Stell. b. Kaufm., Wein u. dgl. Zu erf. in d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Weibliche.

Ein junges Mädchen, welches zu Eltern die Schule verläßt, sucht eine Stelle als Verkäuferin, am liebsten in e. Putzgeschäft. Zu erf. in d. Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Vermietungen.

Wohnungen.

Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung zum 1. Mai zu vermieten. Näheres gr. Schanze 10, l. l.

Grünhof, Langestr. 52 zwei Stuben nebst Zubehör und Gartenbenutzung zum 1. April, auch 1. Mai nie hofrei.

2, 3 und 5 Stuben sind zum 1. April zu verm. Näh. Wollweber 37, 1.

Vindenstr. 17 ist eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör für 40 M. zum 1. April zu vermieten. Näh. Vindenstr. 17, Hof 1 Tr.

Charlottenstr. 3 ist 1 Wohnung v. 3 Stub., s. 1. April oder später zu verm. Näh. 2 Tr. 1

Stuben.

Oberwiel 64, 1 Tr. r., 1 möbl. Stube fogl. o. sp. z. verm. 1 ord. j. Mann f. Schlafst. Vittoriaplatz 7, 2 Tr. l. Ordentl. Leute finden Schlafst. Wellenstr. 12a, 2 Tr. r. 1 o. Mann find. s. 1. g. Schlafst. Hofgärtner 7, v. IV l. 1 ord. Mann f. s. 1. g. Schlafst. Hofgärtner 9-10, 5. p.

1 freundl. möbl. Zimmer ist zu vermieten
Philippstraße 4, Eng. Bogislavstraße 1 Tr. r.

Ein junger Mann findet freundliche Wohnung
Fuhstr. 23, vorn parterre.

1 helles, leeres Zimmer zu vermieten
Fallenwalderstraße 28, Hof grabowstr. links.
1 anst. Mädchen kann bei anständ. Leuten mit einwohnen
Grabow, Breitestr. 27, Hof part. rechts.
1 ord. j. Mann f. frdl. Schlafst. Wittoriastr. 79, 2 Tr. l.
Ein ordentlicher Mann findet zum 1. April gute Schlafst. bei
Kühn, Mühlbergstr. 15.
1 ordentlicher Mann findet gute Schlafst. bei
Fuhstr. 10, Hinterhaus 2 Tr.

Mietts-Gesuche.

1 junges Mädchen sucht eine leere Stube. Adressen unter E. K. 1 in d. Exped. Schulzenstr. 9 b. Mittag abg.
Ein verh. Beamter i. Wohnung von 2 St. u. Kab. oder 3 St. nebst Zubehör z. 1. April. Offerten mit Preisangabe unter M. G. a. d. Exped. des „Stett. Tagebl.“, Kirchplatz 3.

Verkäufe.

Zur Einsegnung
empfehle außergewöhnlich billig:
Schwarze Cachemirs, doppelt breit, 70 Pf.
Schwarze Double-Cachemirs, doppelt breit, 80 Pf.
„reine Wolle“, doppelt breit, 80 Pf.
Schwarze Cachemirs, gemustert, 1 Mk.
Farbige Cachemirs, gemustert u. gestreift, glatt, doppelt breit, Elle 60 Pf.
Farbige rein wollene Stoffe, gemustert u. gestreift, bisher 1.50, jetzt 1 Mk.
Weisse Unterröcke mit Stickerel, **Damen-Hemden** mit Besatz Stück 1.25.
Engl. Tüllgardinen ganz bedeutend unter Preis.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes aus bestem Leinen billigst.
W. L. Gutmann
am Henmarkt.

Das renommierte Werk **Dr. J. Braun's Krankheiten und Schwächezustände** (sexuelle), deren Verhütung und Heilung auf allopathischem und homöopathischem Wege, erschien soeben in 12 ter durch **Dr. H. Goullon** ungar. bearbeiteter und wesentlich bereicherter Auflage. 22 Bogen Octav, elegant broschirt.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von M. 2.40 franco vom Verleger Gustav Engel in Leipzig.

Zur Einsegnung.
Testamente von 15 S., elegant gebunden mit Goldschnitt von 80 S. an.
Bibeln von 1 M. bis zu den elegantesten.
Knabe, Lindenstr. 24, Eingang Wilhelmstr.

Metallbuchstaben, Armenschilder, Kellernummern in Neusilber, Fährzeichen, Controllmarken in Kupfer, Biermarken, Fischmarken, Spielmarken, Vereinsabzeichen
empfehle
Ed. Niedermeyer, Schußstr. 6.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfehle und verarbeite
Gustav Griese, Magdeburg.
Neueste Preisliste gegen 10 S. Porto gratis.

C. Krüger, Stettin,
Kontor: Roloffstr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offeriert:
Schmiedeeiserne Träger in allen Normal-Profilen und Bängen,
Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster und sonstige Eisen-Artikel bei billiger Berechnung.
Sichere Beschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.

Otto Rätz,
Comtoir u. Lager:
Kronenhofstr. 4, Telephon 431,
empfehle alle Sorten Brennmaterialien zu den billigsten Preisen.
Schicke auch einzelne Zentner ins Haus.

Einsegnungs-Anzüge,
Silte, großer Posten Damen- und Mädchenstube, Anzüge, Jaquets, Hosen, gold- und silb. Herren- und Damembretten, Stiefel, Reisetöffer, mehrere Staud sehr gute Betten, Winter- und Sommerüberzieher billig zu verkaufen.
Franz Löwenberg, Pelzerstr. 27.

Karten- und Schachtel-Fabrik von
F. Schmidt,
Krautmarkt 11, im Hause des Herrn **Lämmershirt**, empfiehlt alle Sorten Kartens zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Kartons aus Lederbande zu Postsendungen halte stets auf Lager.

Oberschlesische Steinkohlen, beste Braunkohlen, trockenen Ghrenthaler Streichtorf, Buchen-Klobenholz, a Meter 8 M sowie sämtl. Brennholz zu den billigsten Preisen.
F. Rieck, Frauenthor.

1 eiserne Bettstelle mit Matratze und 1 Petroleumstoker billig zu verkaufen Taubenstr. 7, 1 Tr. v. r.

Der Wäscheschoner.

Patent-Waschmaschine von **Emil Martin** ist die beste Waschmaschine der Welt und wird es auch für immer bleiben.



Zu beziehen in 4 Größen a 55, 65, 75 u. 85 Mk. loco Stettin und franco jeder Bahnstation bei
R. Gusek & Co.
Stettin,
gr. Wollweberstr. 25.
Probirt und Zeugnisse gratis und franco.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in Frühjahrs-Hüten, Pariser Original-Modell-Hüten, sowie sämtlichen Putzartikeln und Strohhüten in größter Auswahl beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Anna Witte,
Hofmarkt.



Neuanlagen v. Haus-Telegraphen, Telephon und Blitzableitern,
sowie Reparaturen und Veränderungen werden prompt zu billigsten Preisen ausgeführt.
Aufträge nach außerhalb umgebend.
Otto Schmidt, Uhrmacher und Mechaniker,
Stettin, H. Domstraße 11, Ecke Hofmarktstraße.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Das renommierte Werk **Dr. J. Braun's Krankheiten und Schwächezustände** (sexuelle), deren Verhütung und Heilung auf allopathischem und homöopathischem Wege, erschien soeben in 12 ter durch **Dr. H. Goullon** ungar. bearbeiteter und wesentlich bereicherter Auflage. 22 Bogen Octav, elegant broschirt.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung von M. 2.40 franco vom Verleger Gustav Engel in Leipzig.

Zur Einsegnung.
Testamente von 15 S., elegant gebunden mit Goldschnitt von 80 S. an.
Bibeln von 1 M. bis zu den elegantesten.
Knabe, Lindenstr. 24, Eingang Wilhelmstr.

Sonnen-Schirmen gänzlich zu räumen, bedeutend herabgekauft, Weise zum Ausverkauf.
Saison mit dem Vorrath in vorzüglichen
Gust. Franke,
Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr.

Gustav Rannenber,
Feuerwehr-Regulisten-Fabrik,
Hannover,
liefert sämtliche Ausrüstungsstücke für Feuerwehren, als Helme, Gurte, Beile, Rettungsgeräte, Leitern, Schläuche zc. in anerkannt solidester Ausführung.
Nutzr. Preisverzeichnisse gratis u. franco.

Zur Saat-Saison empfiehlt alle **Gemüse-, Feld-, Wald-, Gras- und Blumen-Sämereien** in bekannter streng reeller und feinfähiger Qualität die Samen-Handlung
Wilh. Grohmann,
43 Frauenstraße 43.
Preis-Verzeichnisse erfolgen auf Wunsch gratis und franco.

S. Kronthal & Söhne,
Möbelfabriken mit Dampftrieb, gegründet 1832,
Breitestr. 17, im eigenen Geschäftshaus.
Größtes Wohnungs-Einrichtungs-Geschäft Stettins.
Dasselbst findet Jedermann, vom einfachsten bis zum vornehmsten Käufer, Alles, was zur Einrichtung von Wohnungen gehört, in riesiger Auswahl! Selbst die einfachsten Möbel in schönen Formen, gediegener Ausführung und zu viel billigeren Preisen als in anderen Geschäften.
25 Musterzimmer fertig arrangirt.
Eine bedeutende Anzahl zurückgesetzter Möbel, einfach wie hochlegant, bedeutend im Preise herabgesetzt, empfehlen wir als **Gelegenheitskäufe.**
S. Kronthal & Söhne, Stettin.

Waschanstalt für **Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen** sowie für **echte Spitzen etc.**
Appretur „auf Neu“.
STETTIN,
Breitestrasse 14.

Färberei.

v. Behmen & Grobmeier,
kleine Domstraße 13,
empfehlen ganz ergebenst ihr reichhaltiges Lager **Neuheiten in Kleiderstoffen.**

Brandt-Kaffee
zu haben bei
Paul Stuhlmacher, Giesebrechtstraße 1a.

Grosse Auswahl
Confirmations-Geschenke
empfehle angelegentlichst
Juwelier F. Weilandt,
Kohlmarkt 6.

Spezial-Niederlage in Chocoladen und Zuckerwaren aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck, K. K. etc. Hofl., Köln a. Rh.
Heyl & Meske, 46 Breitestraße 46.

Farben, trockene und mit bestem Doppel-Firniss angerieben, Lacke u. Lackfarben, Firniss, Siccatif, Pinsel, aller Sorten, für Maler und Maurer in reichhaltigster Auswahl, Leim, Schellack, Schablonen u. Schablonenpapier für Maler und Maurer.
W. Reinecke, Frauenstrasse 26,
Fernsprech-Anschluss No. 910.
Firniss-, Lack-, Siccatif u. Oelfarben-Fabrik, Drogen- u. Farbenwaren-Handlung.
Gegründet 1843.

Jeder Art, grosse Auswahl von **SCHWARZEN, WEISSEN und FARBIGEN Seidenstoffen. SPECIALITÄT: „BRAUTKLEIDER“** Billigste Preise.
SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Tapeten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Aug. Eichhorn,
Breitestr. 31.

Unser diesjährige Ausstellung in Ostereiern, gefüllt oder beforirt in der allgemein anerkannten vorzüglichen Qualität, **Osterratrapen, Osterfiguren, Holzeiern, Stroh- und Korbeiern, feinen Osterbonbonieren** empfehlen
Hartwig & Vogel,
untere Breitestraße 28,
zwischen Hotel du Nord und 3 Kronen.

Spezial-Niederlage in Chocoladen und Zuckerwaren aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck, K. K. etc. Hofl., Köln a. Rh.
Heyl & Meske, 46 Breitestraße 46.

Farben, trockene und mit bestem Doppel-Firniss angerieben, Lacke u. Lackfarben, Firniss, Siccatif, Pinsel, aller Sorten, für Maler und Maurer in reichhaltigster Auswahl, Leim, Schellack, Schablonen u. Schablonenpapier für Maler und Maurer.
W. Reinecke, Frauenstrasse 26,
Fernsprech-Anschluss No. 910.
Firniss-, Lack-, Siccatif u. Oelfarben-Fabrik, Drogen- u. Farbenwaren-Handlung.
Gegründet 1843.

Jeder Art, grosse Auswahl von **SCHWARZEN, WEISSEN und FARBIGEN Seidenstoffen. SPECIALITÄT: „BRAUTKLEIDER“** Billigste Preise.
SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Tapeten in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Aug. Eichhorn,
Breitestr. 31.

Unser diesjährige Ausstellung in Ostereiern, gefüllt oder beforirt in der allgemein anerkannten vorzüglichen Qualität, **Osterratrapen, Osterfiguren, Holzeiern, Stroh- und Korbeiern, feinen Osterbonbonieren** empfehlen
Hartwig & Vogel,
untere Breitestraße 28,
zwischen Hotel du Nord und 3 Kronen.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
 DRESDEN
 Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte.

Leichte Verdaulichkeit.
 Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

!! Deutsche Industrie !!
CACAO-VERO
 (entölt leicht löslicher Cacao)

Grosse Nährkraft.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
 DRESDEN
 vollendetes Fabrikationsverfahren.

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit u. Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen. — Zu haben in Dosen von 3 Pfd. für M. 8.50, 1 Pfd. M. 3.—, 1/2 Pfd. 1.50, 1/4 Pfd. 0.75 in der **Filliale Stettin, Breitestr. 28**, **Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikatess-, Drogen-Geschäften.**
 Dannenfeldt, Otto Borgmann, Hugo Müller, Paul Schild, Ernst Lehmann, Emil Sabinski, Th. Hauff, Gustav Hildebrandt, Herm. Binte, Oskar Knuth, Benno Matthes, Alb. Sauerbier, Th. Heyn, Max Büll, Wilh. Jakob, Otto Reimer, Karl Hübner, Max Sauerbier, Paul Bernhardt, Hermann Dittmer, Richard Lissel, Paul Stuhlmacher, Otto Winkel, Wilhelm Käding, Richard Panek, L. Löchel, Max Kauffmann, R. Ziemann Nachf., H. Ulrich und H. Käding in Güllshow.

Ich beehre mich, den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
 für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison**
 anzuzeigen.
 Mein Lager bietet in **Strohhüten**
 und allen **Putz-Artikeln** die **reichste Auswahl.**
Max Lewin,
Breitestraße 42.

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein Geschäft von der **Giesebrechtstr. 2** nach der **Bughenstraße 4** verlegt habe.
 Hochachtungsvoll
Ad. Altmann.

Bur Einsegnung Gesangbüchern
 empfehle mein auf das reichhaltigste versichene Lager von zu allerbilligsten Fabrikpreisen.
Bollhagen in Halbleder zu 2,50 M.,
 desgl. in Ganzleder zu 3,00 M.,
 desgl. in Goldschnitt zu 3 M.,
 desgl. in Goldschnitt, Ganzleder, mit vergoldeten Mittelstücken, zu 3,50 M.,
 desgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 M. und 4,50 M.
 desgl. in Chagrin zu 5 M., 6 M. und 7 M.
 desgl. eleganteste Luxusbände in Saffian und Halbleder mit neuen Aufzügen zu 8 M. bis zu 15 M.
 desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in den neuesten Mustern bis zu 15 M.
Porst in Halbleder zu 2,50 M.,
 desgl. in Ganzleder mit Goldprägung zu 3 M.,
 desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 M.,
 desgl. eleganteste zu 4—8 M.,
 desgl. Sammet von 5 M. bis zu 15 M.
Militärgesangbücher
 in Calico und Lederbänden.
Spruchbücher in reichster Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.
 Als Neuheit empfehle:
Gesangbücher in kleinem Formate, hochelegant.
 Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner eigenen Deckenprägenanstalt gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Bedruckungen geben.
 Das Eingraben von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
 Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Muster im Schaufenster.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 4.

Specialität: Geschirre für Lastfuhrwerk.
Ochsen- u. Pferdegeschirre für Kopfzug,
 Kopfhöhe, so geformt, daß sie nicht drücken, mit Eisen- und Messingbeschlag, auf Wunsch mit erhabenen Buchstaben gravirt, für normale und unnormale Hörner.
Spitzkummetgeschirre für Pferde,
 alles vom besten Material, dauerhaft gearbeitet, liefert
W. Schlüter, Sattlermeister,
Magdeburg-Ludenburg.
 Prämiirt: Landwirtschaftliche Ausstellung Magdeburg 1880.
 Magdeburger Pferdemarkt 1888.
 Lobend erwähnt: Landwirtschaftliche Ausstellung Magdeburg 1889.
 Musterausstellung im Museum der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin.

33 goldene, silberne und bronzene Medaillen, Ehren-Diplom I. Klasse Welt-Ausstellung PARIS 1878. Silberne Kaiser-Medaille, Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung BERLIN 1889.
Feuerfeste Bauten
 nach „System Monier“, D. R.-P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung).
Vorzüge: behördlich erprobte absolute Feuerfestigkeit, — ausserordentlich grosse Tragfähigkeit bei geringer Konstruktionshöhe und geringem Eigengewicht — schnelle Herstellbarkeit — Trockenheit — Wasserdichtigkeit — Dunstigkeit — Unveränderlichkeit bei Fortfall jeder Unterhaltung, — Billigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen.
Konstruktionen jeder Art, sowohl für Hoch- wie Tiefbau
 als: Feuerfeste, leichte ebene Decken und Fussböden, Gewölbe für jede Belastung und jede Spannweite, leichte feuerfeste Wände, Kreuz-, Stern- und Kuppelgewölbe, feuersichere nicht-tropfende Dächer namentlich für Fabriken, feuersichere Treppen, feuerfeste Ummantelung eiserner Säulen und Träger, Kellerdichtungen, Trottoirplatten, Reservoirs und Bassins jeder Art und Grösse, Röhren, Kanäle, Durchlässe, Strassen- und Eisenbahndrüsen, Turbinen- und Wehranlagen, feuersichere dunstdichte Stalldecken, Senk- und Düngergruben, Krippen etc.
 Nach diesem System ausgeführte tragende Deckenkonstruktionen haben sich u. a. glänzend bewährt bei dem vor Kurzem stattgefundenen grossen Brande der Spiritfabrik von Heiner, Helbing Act.-Ges. in Wandsbeck-Hamburg.
 Atteste und Ausführungsverzeichnisse stehen den Herren Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.
Actien-Gesellschaft für Monier-Bauten
 vorm. G. A. Wayss & Co
 BERLIN NW., Alt-Moabit No. 97.
 Zweiggeschäfte: Köln a. Rh., Königsberg O.-Pr. — München — Plagwitz-Leipzig — Wien — Prag — Budapest — Zürich.

Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik Deneken & Haensch, Prenzlau,
 empfehlen ihre sehr solid gebauten
Voll- und Horizontalgatter
 in verschiedenen Grössen und Konstruktionen, besonders auch **Vollgatter** mit oberem Antrieb, welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.
 Uebernahme ganzer Mühlenanlagen.

Carl Oberländer,
Glas- u. Porzellan-Handlung
 Kohlmarkt 11 Stettin Heumarkt 7
 erlaubt sich das geehrte Publikum Stettins und der Provinz auf sein **großes, reich ausgestattetes Lager von Porzellan-, Steingut-, Majolika-, Thon-, Cristall- u. Glaswaaren** wiederholt aufmerksam zu machen. Dasselbe ist mit allen Neuheiten versehen und enthält sämtliche Wirthschafts- und Luxusgegenstände der Branche von einfachster bis zu elegantester Ausführung.
 Zur **Ergänzung der Wirthschafts- u. Geschirre** bietet mein Lager den **Haushaltungen aller Stände** eine reichhaltige Auswahl; außerdem empfehle ich mein Geschäft als **vortheilhafteste Bezugsquelle für Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.**
 Bei Einkäufen bitte ich vorzugsweise das **Hauptgeschäft am Kohlmarkt** zu besuchen, da wegen der daselbst befindlichen **großen Lager** die **Auswahl** eine reichhaltigere sein kann, wie in dem alten am Heumarkt belegenen Geschäftslokal.
 Hochachtungsvoll
Carl Oberländer,
Kohlmarkt 11.

Offerte für Herren-Schneider.
 Unser Lager in Zuthaten für die
Herren-Schneiderei
 ist für die **Frühjahrs- u. Sommer-Saison** in allen Abtheilungen unseres reichhaltigen Lagers auf das Beste sortirt.
 Als besonders **geschmackvoll** und **preiswerth** für **Paletot- und Rockfutter** empfehlen wir **schwarze** und **farbige Seidenstoffe, Zanellas** und **Serges.**
A. Cohn & Wolff,
Heumarkt Nr. 4

Tafel-Service
 in
Porzellan u. Steingut
 der **renommirtesten Fabriken**
 für **6, 12 und 18 Personen** in allen Preislagen
 empfiehlt
Carl Oberländer,
Kohlmarkt 11.

Achtung! Für meine weltberühmten Meißner Smyrna Knüpfarbeiten, mit großem Erfolg überall eingeführte schöne Handarbeit für Damen zur Selbstherstellung von prachtvollen Teppichen in jeder Größe, Kissen, Stuhlbezüge u. s. w. suche geeignete Vertretungen.
F. Louis Beilich, Meissen, Smyrna-Teppich-Fabrik, Versandgeschäft öft von Material zu Meißner Smyrna-Knüpfarbeiten.
Neu! Anerkannt praktisch! Nur der von mir erfundene, jetzt bedeutend verbesserte **Haarfärbekamm** färbt grau und rothe Haare gefahrlos schwarz. Franco-Versandt gegen Einzahlung von 3,20 M. vom Erfinder
O. R. Poerschke, Tilsit.